Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: - (1987)
Heft: 2

Rubrik: Gabe aus Elm

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gabe aus Elm

Im November vergangenen Jahres ist *Walter Elmer,* der in letzter Zeit aktivste Glarner Mundartschriftsteller, gestorben. 1977 hatten Freunde von ihm unter dem Titel «Welt am Pfiischter» seine Geschichten in Elmer Mundart herausgegeben, in denen er die enge «Welt» des hintersten Sernftals schildert. Nach dem unerwartet grossen Erfolg ist noch ein zweites Bändchen erschienen, welches in einer knappen, an altertümlichen Wörtern reichen Sprache und in sorgfältiger Schreibweise neue «kleine Elmer Geschichten» bietet. Es sind u. a. kurze Lebensbilder des Sennen, des Ziegenhirten und des «Fabrigglers», aber auch etwas unheimlicher Gestalten, des «Halbwilden» und des Kräutermanns. Vorangestellt ist eine längere, mit einer Liebesgeschichte verbundene, eindrückliche Schilderung des Bergsturzes von Elm: *Der Beerg chunnt.*

Eingestreut in das mit Zeichnungen von Hans Tschudi ausgestattete Büchlein sind ein paar Gedichte und Sinnsprüche, z. B. *Au i vertschienggete* (abgetretenen) *Schuene chu (kann) dir eine e gfreute Pricht bringe* oder *Nüd immer sind de zämegleit Händ uutäätig Händ.* Den Schluss bilden ein umfangreiches Glossar als Hilfe zum Verständis des Textes und für den Mundartfreund ein Verzeichnis der einheimischen Rufnamen sowie Listen von Verben für verschiedene Arten des Redens, des Gehens, des Unergiebig-Arbeitens und von Mengenbezeichnungen, z. B. *e Biese Broot, es Fari Fäägge* (Ferkel), *e Litz Schnee, e Tschool Wasser.* *Rudolf Trüb*

Walter Elmer, «Ufem Gadebänggli». Verlag Neujahrsbote, 8763 Linthal, 1985. Fr. 12.50.

Erzählungen aus Tschappina

Der Autor dieses Bändchens entführt den Leser nicht in eine heile Vergangenheit voller Klischees: Die Geschichten zeugen von scharfer Beobachtungsgabe, sind sparsam erzählt und unsentimental und erzählen durchaus nicht nur von früher. Geiz, Neid und Dummheit kommen ebenso vor wie Klugheit, Grossmut oder Herzensgüte. Über allem liegt der verschmitzte Humor eines Moralisten, der seine Mitbürger kennt und liebt: Jennys Figuren lachen am liebsten auf den Stockzähnen wie ihre lebenden Vorbilder. *Wia d Lüt bi ünsch äpa sind, Gschichta va asia, Jegrgschichta* und *D Lüt und ina Tiari* lauten die Kapitelüberschriften. Die Texte sind nicht nur vergnüglich zu lesen, sie bilden auch eine reiche Quelle an Informationen über die bergbäuerliche Kultur, die sich rapide verändert und bereits viel Traditionsgut aufgegeben hat, auch sprachliches. Jennys Mundart gibt, ohne übertriebene Bemühung um Archaismen, die Stufe des älteren Tschappinerdeutschen wieder und entspricht in dieser Form kaum mehr dem alltäglichen Sprachgebrauch der Mehrheit. Umso schöner wäre es, wenn das Buch manch alten Ausdruck vor dem Vergessenwerden bewahren könnte. Vielleicht entschliesst sich der Verlag bei einer Neuauflage zu einem Glossar der – ausserhalb des Walserdeutschen – weniger bekannten Wörter (oder verteilt zumindest die Fussnoten etwas einleuchtender). Alles in allem ein Band moderner Dialektliteratur, der eine zahlreiche Leserschaft verdient und zweifellos auch findet. *Urs Willi*

Luzi Jenny, «Wier und schii». Dialektgeschichten aus Tschappina, Hrsg. v. d. Walservereinigung Graubünden, Terra Grischuna Buchverlag, Chur, 1985. (Mit Illustrationen von P. Schneider.)

Vergnügliches über die Sprache der Eisenbahner

«Eisenbahnerlatein» ist die Fachsprache der Eisenbahner, soweit sie keine offiziellen, reglementarischen Termini enthält. Wie etwa die Soldatensprache ist diese Sprache gekennzeichnet durch Sprachwitz (so auch beim «Auflösen» von Abkürzungen), gelegentliche Derbheiten und Respektlosigkeit. Hier ein paar Kostproben aus dem Bereich der Zug- und Streckennamen: Der TEE-Zug nach Mailand heisst im Jargon *Bonze-Schlüüdere* oder *Gangsterzuug.* Etwas harmloser klingen *Läderhöseler* und *Translappi* für den «Transalpin» nach Wien. Die Nebenlinie nach Einsiedeln ist das *Chlooschtertram* und die unfallträchtige Seetalbahn der *Chundemetzger.* Sehr viele Namen fallen auf den technisch misslungenen «Swiss Express», z. B. *Edelschrott* oder (nach der Farbe) *Konsuum-Zuug, Rivella-Express* und (nach dem Fahrverhalten) *Rucki-Zucki,* TGV: *Train à grande vibration.* Ein Kondukteur: je nach Bescheidenheit ein *Bileetli-Zwicker* oder ein «Eidgenössisch diplomierter Fahrkartenentwertungsbeamter». Wer *z Fuess hei* geht, ist nicht am Strassenrand anzutreffen, sondern immerhin in einem Regionalzug *(Bummler, Schlitte).* Etwas besser wäre da ein *Buure-Schnellzuug,* der aber auch noch in jedem grösseren Ort stehen bleibt.

Rund 700 Ausdrücke aus der deutschen Schweiz hat der Eisenbahnliebhaber Hans Peter Häberli gesammelt; die Hälfte davon präsentiert er fachkundig und auf unterhaltsame Weise, in thematische Kapitel gegliedert. Die Verbreitung der Prägungen ist regional und zeitlich beschränkt, und ohne Erläuterungen durch einen Fachmann wäre kaum viel zu verstehen. Einiges ist aber doch beim Publikum be-